

## ■ Auf Augenhöhe

### Schule und Theater in Niedersachsen. Partnerschaften, Programme und Projekte

Neue Wege entstehen beim Gehen«, sagte der Braunschweiger Schulleiter Andreas Meisner und plädierte für eine Neuordnung des Feldes Theater und Schule in Niedersachsen. »Auf Augenhöhe« war der Titel der Tagung der *Bundesakademie Wolfenbüttel* am 12./13.11.2009, die genau dies anzustoßen sich vorgenommen hatte. Zusammengekommen waren auf Einladung der *Bundesakademie* und der mitveranstaltenden *Stiftung Niedersachsen* die handelnden Akteure aus Theater und Schule, Hochschulen sowie Vertreter vom *Kultusministerium* und dem *Ministerium für Wissenschaft und Kultur*.

Auch in Niedersachsen stehen die Schulen unter großem Druck: Vor allem Zeit fehlt angesichts einer Stundentafel, die den künstlerischen Fächern immer weniger Raum zuweist und künstlerische Aktivitäten in den Bereich freiwilliger Nachmittagsangebote abdrängt. So hängt es von der Initiative einzelner Lehrer ab,

ob hier Angebote einer qualitätsvollen Theaterarbeit entstehen können und die Schulen die Angebote der Theater wahrnehmen.

Und diese Angebote gibt es und sie werden zumindest von den institutionell geförderten Theatern auch stetig ausgebaut. Das *Ministerium für Wissenschaft und Kultur* hat die Staatstheater in Zielvereinbarungen und die Stadttheater durch Erhöhung der Förderung zur Verstärkung der Angebote im Bereich kultureller Bildung verpflichtet. Dies ist eine Besonderheit in Niedersachsen. Es hat dazu geführt, dass sowohl in Hannover, wo das *Junge Schauspiel* mit eigenem Ensemble gegründet wurde, wie auch am *Staatstheater Braunschweig* die Theater viele Projekte für und mit dem jungen Publikum durchführen und erfolgreiche Kooperationen entwickeln. Das *Staatstheater Oldenburg*, ebenfalls mit eigener Sparte Kinder- und Jugendtheater, startete darüber hinaus das Projekt »enter«, das allen Schulen in Oldenburg kostengünstige Theaterbesuche ermöglicht. Die Freien Theater hingegen, die im Flächenland Niedersachsen traditionell eine große Rolle spielen, erhalten für Kooperationen mit Schulen bisher keinerlei zusätzlichen Fördermittel. Dies war daher auch einer der wesentlichen Diskussionspunkte der Tagung.

Während von Theaterseite in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Kultusministerium also einige Initiativen gestartet wurden, ist das *Kultusministerium* Niedersachsen in diese Aktivitäten nicht involviert. Hier sieht man keinerlei Handlungsbedarf. Hans Walter, dort für den Bereich Kultur und Schule zuständig, verwies auf die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Schulen.

Während in Hessen das *Ministerium für Wissenschaft und Kunst* in Zusammenarbeit mit den Theaterverbänden gerade eine Rahmenvereinbarung »Theater und Schule« auf den Weg gebracht hat und beide Ministerien daran beteiligt sind, ein Landesprogramm »Schule und Theater« auf den Weg zu bringen und Kulturkoordinatoren auf Schulseite und eine Koordinationsstelle auf Theaterseite eingesetzt wurden, möchte man in Niedersachsen die Initiative für eine Kooperation mit den Theatern in der Hand jeder einzelnen Schule belassen. Auch in den anderen Bundesländern stehen die Schulen unter Druck und sind herausgefordert, tradierte Vorgehensweisen und Unterrichtsstrategien zu befragen und neue Lernformen zu entwickeln, darauf verwies Thomas Lang, der Initiator der Tagung, in seinem Impulsreferat. Lang betonte in seinem Beitrag auch die Notwendigkeit der Veränderung der Theaterkultur und verwies auf die Kraft performativer Verfahrensweisen in der Aufmerksamkeitsgesellschaft.

Das Projekt der *Münchener Kammerspiele* »Hauptschule der Freiheit«, das in Wolfenbüttel präsentiert wurde, verdeutlichte die künstlerische Kraft neuer Theaterformen gerade in der Begegnung mit Hauptschülern. Vorgestellt wurden auch die etablierten TUSCH-Projekte in Berlin und Hamburg.

TUSCH-Projekte sind langfristige Kooperationen von Theatern mit Schulen über einen Zeitraum von mindestens zwei Jahren. Sowohl in Berlin wie auch in Hamburg sind sie eingebunden in die Rahmenpläne für Kulturelle Bildung. TUSCH hat sich bewährt und durchgesetzt. Viele Städte sind dem Beispiel gefolgt, wie Frankfurt am Main und demnächst auch München.

Die Voraussetzungen solche Modelle der Zusammenarbeit zwischen Theater und Schule auch in Niedersachsen zu initiieren, sind durchaus gegeben. Die Stadt- und Staatstheater sind im Kinder- und Jugendtheaterbereich gut aufgestellt, mit der regionalen Kulturförderung durch die Niedersächsischen Landschaften sind die Kenntnisse über Akteure und Initiativen auch in der Fläche vorhanden. Hinzu kommt, dass in Niedersachsen die Hochschulen Hildesheim, Braunschweig und Hannover im Verbund eine fundierte Theaterlehrausbildung anbieten, in welcher Theorie und Praxis verbunden werden und die durch ihre Diskurse auch dem





Umfeld Impulse geben. Diese Ausbildung ist bundesweit einzigartig, wie die an der *Braunschweiger Hochschule für Bildende Künste* lehrende Professorin Dorothea Hilliger berichtet. Es scheint also auch in Niedersachsen eine »win-win-Situation« vorzuliegen, was die Zusammenarbeit von Theatern mit Schulen angeht.

Wieso also nicht noch mehr gemeinsame Projekte, beispielsweise *TUSCH Niedersachsen*, noch mehr gegenseitige Wahrnehmung und öffentliche Förderung? provoziert Thomas Lang in seinem Statement. So einfach allerdings ist das in Niedersachsen nicht. Insbesondere hapert es hier wie in vielen anderen Bundesländern auch an der Zusammenarbeit der Ministerien. Die Einzelinitiativen und schönen Modellprojekte können nicht darüber hinwegtäuschen, dass derzeit keine ausgearbeitete übergreifende Konzeption für kulturelle Bildung in Niedersachsen vorliegt.

Die *Stiftung Niedersachsen*, für die Förderung der freien Theater in Niedersachsen zuständig, will sich zukünftig in dem Feld der kulturellen Bildung noch stärker engagieren und eine Konzeption für die Zusammenarbeit von Theatern mit Schulen für die ländlichen Regionen entwickeln. Die *Niedersächsischen Landschaften* könnten hier ein guter Anknüpfungspunkt für eine Zusammenarbeit sein. Auch Wolfgang Schneider verwies in seinem Abschlussplädoyer darauf, dass Kommunen in den Regionen und die Niedersächsischen Landschaften im Verbund eine Partnerschaft zwischen Theatern und Schulen befördern sollten. »Warum sprechen wir nicht vom Theaterland Niedersachsen mit verschiedenen Feldern, die zusammengebunden werden können. Und zwar die

Tanker und die Schlauchboote: Stadt- und Staatstheater, Freies Theater und Amateurtheater. Hier ist ein strukturelles Umdenken erforderlich. Denn Schule und Theater brauchen für eine gemeinsame Strukturentwicklung interkommunale und interministerielle Kooperationen zwischen dem *Ministerium für Wissenschaft und Kultur* und Kultusministerium, dem *Landesverband Freier Theater*, dem *Bühnenverein Nord* und der Theaterpädagogik.«

Die Voraussetzungen hier für Niedersachsen zu entwickeln, bleibt eine Aufgabe der Kultur- und der Theaterpolitik, denn für die Zusammenarbeit von Schule und Theater bedarf es auch des politischen Willens. Hierzu gehört auch, dass Vermittlungsangebote der freien Theater gesondert gefördert werden und nicht aus den bestehenden Etats bestritten werden müssen. Es gilt auch über einen verstärkten Bedarf an Ausbildung in diesen Zusammenhängen nachzudenken.

»Denn wer im Bereich der Vermittlungskunst arbeitet, muss darin qualifiziert sein. Schule und Theater brauchen die Qualifizierung von Künstlern und Lehrern und ein Modul in der Ausbildung für alle. Schule und Theater brauchen ein Landesprogramm, das kurzfristig Projekte fördert, mittelfristig Modelle erprobt und langfristig Strukturen sichert«, so Wolfgang Schneider.

Natürlich bleibt in Niedersachsen noch viel zu tun. Die engagierte Diskussion bei dieser gut besuchten Tagung machte aber deutlich, dass der Veränderungswille der handelnden Akteure groß ist. Und Niedersachsen hat auch zur bundesweiten Diskussion, die die *ASSI-TEJ 2010* mit einer Länderkonferenz bündeln will, einiges beizutragen.

*Hlona Sauer*